

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 25

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenden richtig geschickt, und daß sie mit dem Zuschlaghammer genau dahin treffen, wohin der Schmied zeigt.

Dann erst kommt das Bedienen des Feuers usw. Alles, was die Schüler der ersten Stufe in der Schmiede fertigen, wird aus 25 Millimeter-Quadratiesen ausgestreckt. Zuerst kommt eine einfache Reckarbeit, das ein Ende unter drei Hämmern, das andere allein geschmiedet, und dann ein Lineal; darauf sechs Stück Flachstäbe mit angeschmiedeten Spangen, sechs Bankeisen, sechs Gasrohrhalter und endlich sechs geschmiedete Gardinenhalter mit angesetzter Nase und gebogenen Flachhaken. Alle diese Sachen sind ohne Schleghammer geschmiedet. Hiermit ist die erste Stufe zu Ende, und die Schüler kommen in eine andere Werkstatt. Die zweite Stufe beginnt mit einer Reihe von Werkstücken, welche aus selbstgeschweißtem Eisen hergestellt werden, wozu die reichlich vorhandenen Abfälle, Drehspäne u. s. w. verwendet werden müssen. Nun folgt der Stechbeutel, womit das Verschweißen mit Stahl verbunden ist. Jeder Schüler liefert deren zwei, von denen der eine roh vorgelegt, der andere fertig geschliffen wird. Dann folgen die eigentlichen Schmiedewerkzeuge: Zange, Hammer, Gesenke usw. Endlich wird von tüchtigen Schülern noch eine besondere Schweißarbeit ausgeführt, die Herstellung des Damaststahles. (In der Regel fertigt man Klingen aus diesem Material.) Auf diese Arbeit folgt dann die Probearbeit, soweit dieselbe das Schmieden erheischt.

Die Metalldreherei geht die Holzdreherei voraus; erstere beginnt an der Trittbank mit dem Handstahl, also ohne Support und Transmission. Erst kommt eine gerade Walze, mit dem Stahl blank gedreht, ohne Schmiergelenk usw. Dann folgt eine selbstgeschmiedete Kupferschraube, welche mit dem Schraubstahl geschnitten wird, also aus freier Hand ohne Kluppe, und endlich das Roß mit eingeschraubtem Kopf. Alle diese Arbeiten, mit Ausnahme der Walze, dienen später als Gegenstände für das Galvanisiren, zum Theil werden sie auch vernickelt, versilbert, verlupsfert oder vergoldet.

Die zweite Stufe der Metalldreherei liefert die Schraubenspindel, ein Arbeitsstück der Leitspindelbank, mit flachem rechten und linken scharfen Gewinde; ferner etwas Handdreherei und Planscheibenarbeit.

Die Tischlerei soll auf der zweiten Stufe feinere Holzarbeiten, welche mehr Kraft und Geschicklichkeit voraussetzen, liefern. Der Unterricht bezweckt hier, die allgemeinen Kenntnisse des Faches und der Werkzeuge, sowie deren Handhabung zu fördern, ohne gerade eine für den eigentlichen Fachmann genügende Sicherheit der Führung erzielen zu wollen. Das bezicht sich auch auf die Schleiferei, die Polirerei, auf Klempnerei und Lackiererei, auf das Metalldrücken, Feilenhauen und Galvanisiren.

Der Vortragende berichtete ferner auch über die Unterweisung in der Bedienung des Dampfkessels und legte Diagramme eines selbstregistrierenden Manometers vor; die Dampfspannung sowie die jedesmalige Verdampfung auf 1 Kilogramm Kohle sind angegeben. Kohle und Wasser werden täglich gemessen und notiert.

Man erkennt aus Allem den systematischen Lehrgang und das Bestreben, allmälig aufsteigend alle einzelnen Arbeitsoperationen durchzunehmen und mit der Führung der Werkzeuge und Arbeitsmaschinen vertraut zu machen. Während die Prospekte der Fachschulen sich gewöhnlich damit begnügen, den Lehrgang des theoretischen Unterrichts genauer darzulegen, bekommen wir hier einen Einblick in die Unterrichtsmethode der Arbeitsstätten.

Ausstellungswesen.

Die Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung ist am Montag Abend bei fortwährend gutem Besuch zu Ende gegangen; auch hier hat es sich bewährt, daß aller Anfang schwer ist. Mochten auch mancherlei Fehler in der Organisation mit unterlaufen sein, im Ganzen ist doch der Versuch gelungen und hat allgemein befriedigt. Dem Komitee (H. Beittel, Herausgeber der „Fachzg.“, den Konditoren Ch. Schmidt, A. Stempfle und R. Lütthy und den Bäckermeistern Karl Geßler-Märki, S. Reich, B. Parmentier, Christ. Zinger, Andr. Fischer und R. Niedmann) darf man billig Dank wissen, daß es diesen Versuch gewagt und durchgeführt hat. Dabei begreifen wir auch die Stellung des Preisgerichts, daß es bei der Knappheit der Zeit für die Beurtheilung möglichst viele Prämiens ertheilt, ohne dieselben in Kategorien zu scheiden, obwohl wir dieses letztere Verfahren für das richtigere halten. Dass es diesmal nicht anwendbar war, ist zu bedauern, denn es sind Aussteller mit anderen auf eine Linie gestellt worden, die in ihren Leistungen weit auseinandergehen. Bei einer zweiten Ausstellung dürfte das Prämiens nach Klassen zu empfehlen sein. Dass das Preisgericht sich die Freiheit nahm, aus dem Umstände, es hätten 47 Ausländer an der Ausstellung Theil genommen, eine Abänderung des Titels der Ausstellung abzuleiten, finden wir nicht für passend, noch in der Kompetenz des Preisgerichtes liegend. Es waren nach der Notiz eines Mitarbeiters der „Fachzg.“ 170 Aussteller anwesend, in der „Fachzg.“ selbst sind 161 angeführt. Schon nach dieser leichten Ziffer erzeigen sich 119 Schweizer (37 Basler und 82 Schweizer anderer Kantone), diesen 119 stehen 42 Ausländer gegenüber. Der Titel „Schweizerische Ausstellung“ ist darum, wie aus diesen Ziffern leicht ersichtlich, besser gewählt, als der einer Basler Ausstellung.

Wir legen Werth darauf, diesen Titel beizubehalten, da aus der Ausstellung auch der „Schweizerische Bäcker- und Konditoreienverband“ erwachsen ist. Wir haben den bezüglichen Vereinsverhandlungen nicht beigelehnt, verlassen uns deshalb auf das Referat des Herrn Redaktor Fäh vom „Volksfreund“, der dieselben leitete. Es wohnten 250 Mann bei. In der Diskussion wurde allgemein die Nothwendigkeit eines schweizerischen Vereins anerkannt und in Folge dieser Erkenntniß die Gründung des Vereins beschlossen, auch Basel für zwei Jahre mit der Zentralleitung betraut. Als erste und einzige Aufgabe wurde die Regulirung des Lehrlings- und Gesellenwesens aufgestellt. Eine Anregung auf Anschluß an den schweizer. Gewerbeverein wurde bis zur bessern Konsolidirung des Vereins ausgeteilt.

Eine Anerkennung verdient die Absicht der lobl. Zunft zu Brodbeckn, solchen hiesigen Ausstellern, welche vorzügliche Waaren zur Ausstellung brachten, Geldprämiens verabfolgen zu lassen. Nun war aber die Zahl derselben (19) so groß, daß sie zu der veranschlagten Summe in keinem Verhältniß stand, weshalb der Zunftvorstand den Betrag dem Basler Bäcker- und Konditoreienverein als Aufmunterung in seinem Bestreben zuerkannte.

Nun sollten wir billigerweise noch einen Rückblick auf die einzelnen Leistungen werfen, allein unsere Berichte sind schon so umfangreich geworden, daß wir uns begnügen müssen, die Liste der ferneren, noch nicht genannten 83 prämierten Aussteller (Schweizer anderer Kantone und Ausländer) hier folgen zu lassen.

I. Bäckereiwaaren. Diplome erhielten: Baltis, U., Beyer, Breitenmoser, Aug., Bauma (Zürich), Brunner-Wüller, J., St. Gallen, Bühler, Jonas, Flüelen (Utri), Deutschle, Ad., Baden, Genggis-Wogen, Ad., Schaffhausen, Heß, Jean, Tobel-Wald, Isenring, J., Uznach, Kalbfuss, Armand, Aigle, Kauert, U., Montreux, Kunzler, Otto, St. Gallen, Maginger, Jakob, Egliau, A. v. Mülinen, Bern, Müesch, J., Thun, Peterli, W., Wyl (St. Gallen), Schmidt, Johs., Wynigen (Bern), Stamm, H., Baden, Stammbach, Karl, Vörrach, Stäuble, Peter, Laufenburg, Storer, J., Schaffhausen, Vogt, H., Brezwy.

II. Konditoreiwaaren: Bader, F., Waldenburg, Conza, Giovanni, Lugano, Dettmar, H. W., Braunschweig, Enzlin, L., Straßburg, Forster-Hanhart, Germatingen, Friedrich, Karl, Schwyz, Heeb, J., Frauenfeld, Knechtli, Konditor, Appenzell.



Getriebene Kupfergefäße
von J. H. Küsterer in Augsburg.

Gegenwärtig ausgestellt in der Internationalen Ausstellung
von Arbeiten aus edlen Metallen und Legirungen in
Nürnberg.

Kölliker, A., Thalweil. Lehmann, Georges, Neuenburg. Nef, J., Urnäsch. Peter-Gailler u. Cie., Bexey. Reinert-Langer, A., Genf. Schlegel-Saxer, J., Altstätten. Schneider, Fr., Bern. Steiger, H., Wädenswil. Ströbel, Georg, Bern. Van Houten u. Zoon, Weesp (Holland). Weymeth, L., Überdon. Wüthrich, D., Brugg. Zeicher, Fris, Biel. Zinn, Karl, Nürnberg.

III. Maschinen und übrige Hülfsgegenstände.

Baumart, J., Frankfurt a. M. Borbecke, Maschinenfabrik, Bergedorf. Herbst u. Cie., J., Halle a. S. Hünziker, J., Solothurn. Kammler, Ernst, Kandern. Kempf, Anton, Nürnberg. Koch, Karl, Zürich. Lärrösch, J. G., Görlingen. Lauterburg, G., Bern. Lederle, W., Freiburg i. B. Leibrecht, Sohn, Kirchheim. Lewender, P., Zürich. Müller, Gebrüder, Enkenbach. Oberle, Gebrüder, Bissingen. Ploßhützni, A. Schaffenburg. Rothbrust, Chr., Karlsruhe. Schär, C., Wyl. Sieber, Heinr., Schwäbisch-Hall. Würsdorfer, W., Zürich.

IV. Liqueur und Bedarf Artikel.

Dennler, Aug., Interlaken und Zürich. Hanhart, Konrad, Dießenhofen. Herzog, H., Wylen-Bischofszell. Hoss, J. A., St. Gallen. Kappeler, Seb., Kellingen. Schönfeldt, A., Heiligenhofen. Sequin u. fils, Cognac. Traub, David, Mannheim.

Es wird uns schließlich mitgetheilt, daß unter der Rubrik „Konditorewaaren“ auch Fr. Klara Heng in Basel prämiert worden und daß das Lob, das in Betreff der Abendunterhaltung am Bankett der Basler Harmoniemusik gespendet wurde, nicht dieser, sondern dem „Basler Musikverein“ zukommt, der allein als Festmusik fungirte.

(Basl. Nachr.)

Bienenausstellung. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Kantonsrath Theiler in Zug, Pfarrer Müller in Wittnau und Lehrer Feist in Steinen i. Wiesenthal, hat folgende Auszeichnungen zuerkannt:

Gruppe I. Bienenvölker. 1. Preis: H. Lehrer Anklin in Zwingen (Bern); Lehrer Frey in Pratteln; J. Naf in Basel; Fr. Schupp in Basel; Lehrer Zimmermann in Büligen, Aargau; 2. Preis: Hrn. Wachswarenfabrikant Bruder in Waldshut.

Gruppe II. Wohnungen. 1. Preis: H. Gebr. Jacob in Binningen. 2. Preis: H. Naf in Basel; Vogt-Ziegler in Büligen; Fr. Schupp in Basel. 3. Preis: Herr Grieder-Buser in Tanniken. Ehrenmeldung: Herr J. Lötiger in Pratteln.

Gruppe III. Geräthe. 1. Preis: H. W. Best in Fluntern (Zürich); Huber u. Sohn in Mettmenstetten; Spengler Küly in Olten; J. Naf in Basel. 2. Preis: H. W. Best in Fluntern; J. Naf in Basel. 3. Preis: H. Schärer in Neunkirch; Cleis-Völlmy in Sissach. Ehrenmeldung: Herren J. Naf in Basel; Cleis-Völlmy in Sissach.

Gruppe IV. Produkte. 1. Preis: H. Pfarrer Hegglin in Birsfelden; Pfarrer Müller in Wittnau; J. Naf in Basel. 2. Preis: Bienenzüchterverein Wittnau und Umgebung; Herr Guido Zschokke in Aarau. 3. Preis: H. Lehrer Anklin in Zwingen; Johannsen in Engstringen; Lehrer Zimmermann in Büligen. Ehrenmeldung: Bienenzüchterverein des Unteraarhals; H. Cleis-Völlmy in Sissach; Dalcher-Abt in Pratteln; Hegglindorn in Pratteln; Lehrer Schumacher in Laufen.

Gruppe V. Kunst und Wissenschaft. 1. Preis: H. Hermann Brogle in Sisseln; Bruder in Waldshut; Pfr. Müller in Wittnau; J. Naf in Basel; Fr. E. Naf in Basel; Redaktion der „Schweiz. Bienenzeitung“, Herr Pfr. Jeker in Olten; Verein luz. Bienenfreunde. 2. Preis: Herr Pfarrer Hegglindorn in Birsfelden. (Basl. Nachr.)

für die Werkstätte.

Eichenholzbeize.

80 Gr. trockenes kohlensaures Natron, 250 Gr. heller Ocker, fein präparirt, 2 Liter Wasser (Regenwasser) werden eine halbe Stunde lang gekocht, dann werden noch 2 L. Wasser zugesetzt. Zu dieser Beize setzt man 700 Gr. Bohnermasse aus: 2 Pfd. gelbem Wachs, 2 L. Wasser und 70 Gr. Pottasche gekocht und bis zum Erkalten gut gerührt.

Als Schmiere für Drahtseile

wird häufig gewöhnlicher Holz- und Steinkohlentheer angewendet und sei hier darauf hingewiesen, daß diese hierfür höchst ungeeignet sind, da sie selbst Wasser enthalten, welches zum Rosten der Seile beiträgt, dann noch in beträchtlicher Menge Säuren und kohlensaures und kaustisches Ammoniak-Schwefel-Ammonium und Chananmonium sc., alles Stoffe, welche das Drahtseil angreifen. Eine gute Drahtschmiere erhält man nun folgendermaßen: Man erhält 100 Pfund Steinkohlentheer in einem eisernen Kessel langsam bis zum Sieden und erhält ihn in diesem Zustande so lange, bis keine Wasserdämpfe mehr entweichen; der Theer wird dann etwa eine Temperatur von 120° C. haben. Man läßt denselben nun abkühlen bis auf 80 oder 90° C. und setzt dann 15—20 Pfund Talg hinzu, den man nach dem Schmelzen gut mit dem Theer durchröhrt. Die erkalte Masse bildet die Schmiere.

Einen Lack für Messinggegenstände, welcher Siedehitze verträgt,

bereitet man nach „Scientif. am.“ in folgender Weise: In $\frac{1}{4}$, L. Alkohol (95 %) werden 28 Gr. Schellack und 2 Gr. Drachenblut aufgelöst und längere Zeit bei zeitweiligem Umrühren in einer Flasche aufbewahrt. Nach entsprechender Zeit wird die sich bildende Flüssigkeit abgegossen und mit Alkohol verdünnt. Ein Zusatz von Gummigutti gibt diesem mit einem Pinsel verstreichen Lack die gewünschte Farbe. Der zu überziehende Gegenstand ist stark anzuwärmen, der Lack schnell und gleichmäßig aufzutragen und dann kurze Zeit auf einem Ofen entrocknen zu lassen.